

Franz Schubert's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe.

Revisionsbericht.

Serie XIV.

Kleinere Kirchenmusikwerke

herausgegeben von

Eusebius Mandyczewski.



Leipzig,

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel.

1890.



SCHUBERT'S WERKE.

Revisionsbericht.

Serie XIV. Kleinere Kirchenmusikwerke.

Nr. 1. Erstes Offertorium.

Vorlagen: 1. Die autographe Partitur früher im Besitze von L. Liepmannssohn in Berlin.

2. Die erste Ausgabe.

Bemerkungen: Die autographe Partitur hat einen blauen Umschlag mit der Aufschrift: »Aria. Partitura.« und mit einem Stempel »Joseph Doppler«. Die Überschrift auf der ersten Seite der Partitur lautet: »Aria mit Clarinett-Solo. für Hrn. Doppler«. Rechts oben: »Franz Schubert mpia«. An Stelle der Tempobezeichnung stand ursprünglich bloß: »Cantabile«, beim System für die Clarinette: »Clarinetto Concerto«. Die Änderung »Clarinetto Solo« rührt von Schubert selbst her. Das unterste System hat bloß die Bezeichnung »Basso«, und die Noten in diesem System haben keine Bezifferung. Papier, Tinte und Schriftzüge, sowie alles Äusserliche an diesem Autographe sind jenen der Autographe der Messe in C (Serie XIII, Nr. 4) und des Tantum ergo in C (Serie XIV, Nr. 7) auffallend ähnlich.

Die erste Ausgabe erschien 1826 unter dem Titel: »Erstes Offertorium. Totus in corde langueo. Solo für Sopran oder Tenor und Clarinett oder Violine concertant, mit Begleitung von 2 Violinen, 2 Flöten, 2 Hörner, Contrabass und Orgel componirt und seinem Freunde Ludwig Titze gewidmet von Franz Schubert 46tes Werk. Eigenthum der Verleger. Wien, bey Ant. Diabelli & Comp.« Verlagsnummer 1900. In Stimmen. Die Orgelstimme ist beziffert. Die Contrabassstimme ist bloß »Basso« überschrieben; Violoncell war selbstverständlich.

Nr. 2. Zweites Offertorium.

Vorlage: Die erste Ausgabe. Sie erschien 1826 unter dem Titel: »Zweytes Offertorium, Salve Regina. Solo für Sopran mit Begleitung von 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Fagotten, 2 Hörner, Contrabass und Orgel, componirt von Franz Schubert 47tes Werk. Eigenthum der Verleger. Wien, bei Ant. Diabelli und Comp.« Verlagsnummer 1901. In Stimmen.

Nr. 3. Salve Regina. Drittes Offertorium.

Vorlagen: 1. Die autographe Partitur im Besitze von Dr. Max Friedländer in Berlin.

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien um 1843 unter dem Titel: »Drittes Offertorium (Salve regina, mater misericordiae) Solo für Sopran oder Tenor mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, Violoncell und Contrabass. Mit willkürlicher Begleitung des

Pianoforte anstatt des Quartetts. Componirt von Franz Schubert. 153tes Werk. Eigenthum der Verleger. Wien, bei A. Diabelli u. Comp. Verlagsnummer 7978. In Stimmen.

Bemerkungen: Die »willkürliche Begleitung des Pianoforte« ebenso wie die Bezeichnung »oder Tenor« rühren von den Verlegern her. Diesen war das Stück auch zu lang. Die Partie S. 3, Takt 29 bis S. 6, Takt 14 fehlt in der ersten Ausgabe.

Nr. 4. Offertorium „Tres sunt“.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Dr. Max Friedländer in Berlin. Der Titel lautet: »Offertorio. 4 Voci 2 Violini 2 Oboi 2 Clarinetti 2 Fagotti 3 Tromboni Violen Organo e Basso. Composta del Frz. Schubert mpia. 1815.«

Nr. 5. Graduale „Benedictus es Domine“.

Vorlagen: 1. Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.
2. Die erste Ausgabe.

Bemerkungen: Die autographe Partitur ist ein Heft von 12 Blättern zwölfzeiligen Notenpapiers in Querformat. Auf der ersten Seite steht der Titel von Schubert's Hand: »Graduale. 4 Voci 2 Violin 2 Oboi 2 Clarinetti 2 Clarini e Tympani 3 Tromboni Violen e Fagotti Organo e Basso. Composta del Sig. Fz. Schubert mpia. 1815.« Ferdinand Schubert hat auf das Titelblatt das Wort »Hymne« gesetzt und in die Partitur unter den lateinischen Text einen deutschen geschrieben. Dieser lautet: »Unermesslich bist du, o Herr, der du durchblickest den Abgrund und sitztest über Cherubim. Unermesslich bist du, o Herr, im Firmament des Himmels; Herr, wir preisen dich, Herr wir preisen dich in Ewigkeit.«

Die erste Ausgabe erschien um 1843 unter dem Titel: »Graduale (Benedictus es Domine) für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen (oder Clarinetten), 2 Trompeten und Pauken, Bass-Posaune, Violoncell, Contrabass, und Orgel, componirt von Franz Schubert. 150tes Werk. Eigenthum der Verleger. Wien, bei A. Diabelli et Comp. k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhändler.« Verlagsnummer 7973. In Stimmen. Aus praktischen Gründen haben die Verleger das Orchester verkleinert und die Orgelstimme theils beziffert theils ausgeführt. Auch enthält ihre Ausgabe nur den lateinischen Text.

Nr. 6. Tantum ergo, op. 45.

Vorlage: Die erste Ausgabe. Sie erschien 1826 unter dem Titel: »Tantum ergo in C. für Sopran, Alt, Tenor und Bass, 2 Violinen, 2 Oboen, oder Clarinetten, 2 Trompeten, und Pauken, Contrabass und Orgel, componirt von Franz Schubert, 45tes Werk. Eigenthum der Verleger. Wien bey Ant. Diabelli & Comp.« Verlagsnummer 1899. In Stimmen.

Nr. 7. Tantum ergo in C.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Dr. Carl Pichler in Znaim. Überschrift: »Tantum ergo. Hrn. Holzer gewidmet. Franz Schubert. August 1816.« Das Äussere des Autographs, die Widmung und die Zeit der Composition lassen darüber keinen Zweifel, dass dieses Stück als Einleitung zur Messe in C bestimmt war. Auch hier ist die Orgelstimme in der Partitur von Schubert beziffert.

Nr. 8. Tantum ergo in D.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Dr. Max Friedländer in Berlin. Überschrift: »Tantum ergo. 20. März 822. Frz Schubert mpia.« Im Autograph ist die Orgelstimme von fremder Hand beziffert.

Nr. 9. Salve Regina in B.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Ein Heft von 14 Blättern, wie Nr. 5. Auf dem Titelblatt: »Salve Regina, vom H. Franz Schubert. Ang. im Juny 814. Geend. im July 814.« Überschrift auf der ersten Partiturseite: »Franz Schubert. Salve Regina. Den 28. Juny 814.« Am Schluss der letzten Seite: »135« (Takte) »den 1. July 814. Frz. Schubert«.

Bemerkungen: Das unterste System in der autographen Partitur ist blos mit »Basso« bezeichnet. Violoncell ist selbstverständlich und geht auch aus Stellen wie S. 6, Takt 10, S. 12, Takt 4 zur Genüge hervor. Dass die Orgel mitzugehen hat, beweist die Bezifferung, die Schubert selbst nachträglich mit Bleistift hineinschrieb. S. 11, Takt 4 und ff. sollten ursprünglich so lauten:

Ob.

Fag.

Corni.

Viol. I.

Viol. II.

Viola.

Tenore.

- ri - a

Basso.

**Nr. 10. Duett „Auguste jam coelestium“ und
Nr. 11. Magnificat.**

Vorlage: Partiturabschriften in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung Schubert'scher Werke im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Nr. 12. Stabat mater in G.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Ein Heft wie Nr. 5. Der Titel, von Schubert's Hand geschrieben, lautet: »Stabat Mater. 4 Voci 2 Violini 2 Oboi 2 Clarinetti 2 Fagotti 3 Tromboni Viole Organo e Basso. Composta del Sig. Frz. Schubert mpia. 1815.« Auf der zweiten Seite fängt die Partitur an. Überschrift: »Stabat mater«. Rechts oben: »den 4. April 815. Frz. Schubert mpia.« Die Bezifferung rührt von Schubert selbst her. Am Schluss der letzten Seite: »Fine. den 6. April 815.«

Nr. 13. Stabat mater in F.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. 44 Blätter 16zeiligen Notenpapiers in Querformat. Kein Titelblatt. Überschrift auf der ersten Seite: »Klopstock's Stabat mater. den 28. Februar 1816. Franz Schubert mpia.«

Bemerkungen: Mit den ersten vier Takten von Nr. 3 dieser Composition, S. 6 unserer Ausgabe, ist im Autograph eine kleine melodische Änderung vorgenommen worden. Diese Correctur ist mit Rothstift gemacht worden und es ist nicht unmöglich, dass sie von Schubert herrührt. Es mögen daher diese Takte hier Platz finden:

Andte

Oboi.

Fagotti.

Corni in Es.

Violino I.

Violino II.

Viola.

Basso.

Selbstverständlich erscheint diese Stelle auch S. 7 (Takt 1 und 3) und S. 8 (Takt 8 und 10) auf gleiche Weise umgestaltet.

Nr. 14. Kyrie in D.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Titel des Autographs: »Missa in Partitura vom Fz. Sch. Den 25. September 1812.« Auf der zweiten Seite fängt die Partitur an. Hier lautete die Überschrift ursprünglich auch »Missa«. Es war also eine ganze Messe beabsichtigt. Die Arbeit reichte aber nicht über das Kyrie hinaus. Auf S. 31 des Autographs schliesst das Kyrie; auf S. 32 beginnt ein »Quartetto« in C für 2 Violinen, Viola und Basso (Ser. V, Nro 2).

Bemerkungen: Die Stelle S. 13, Takt 14—17 unserer Ausgabe ist eine jener zahlreichen Stellen in Schubert's Werken, die durch Verbreiterung des ursprünglich Erfindenen entstanden sind. Anfangs standen hier blos zwei Takte:

The musical score is arranged in a system of staves. From top to bottom, the staves are:

- Flauto. Oboi.**: Flute and Oboe parts, featuring a melodic line with slurs and a sharp sign.
- Fagotti.**: Bassoon part, with a simple melodic line.
- Trombe.**: Trumpet part, with a rhythmic pattern of eighth notes.
- Tymp.**: Tympani part, with a simple rhythmic pattern.
- Violino I. Violino II.**: Violin I and Violin II parts, playing a similar melodic line.
- Sopr.**: Soprano vocal part, with the lyrics "le - i".
- Alto.**: Alto vocal part, with the lyrics "lei".
- Tenore.**: Tenor vocal part, with the lyrics "lei".
- Basso.**: Bass vocal part, with the lyrics "lei".
- Viola. Violoncello. Basso.**: Viola, Cello, and Double Bass parts, providing a harmonic accompaniment.

Schubert durchstrich diese Takte und schrieb gleich daneben die Stelle wie sie jetzt ist. So pflegte er schon in frühester Zeit seine Compositionen ohne viel Überlegens gleich in Partitur zu schreiben.

Nr. 15. Kyrie in D.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Kein Titelblatt. Überschrift auf der ersten Seite: »Missa.« Links neben der Tempobezeichnung: »Kyrie«; rechts: »Im April 1813.«

Bemerkungen: Das Autograph enthält nur das Kyrie. Aber auch hier scheint Schubert in seiner »Missa« nicht weiter gekommen zu sein. Es ist möglich, dass eine Messe ohne Orgel beabsichtigt war. Das unterste System hat die bei Schubert selten vorkommende Bezeichnung »Basso con Violonzello«, während es im Autograph des eben genannten Kyrie (Nr. 14) mit »Organo e Bassi«, in jenem des noch zu erwähnenden Kyrie (Nr. 16) mit »Organo e Basso« bezeichnet ist.

Nr. 16. Kyrie in F.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Kein Titelblatt. Überschrift auf der ersten Seite: »Kyrie;« rechts oben: »Den 12. May 1813.«

Nr. 17. Salve Regina.

Vorlage: Die erste Ausgabe. Sie erschien 1859 unter dem Titel: »Salve Regina. Hymne an die heilige Mutter Gottes für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Klavierbegleitung von Franz Schubert. Dem löblichen Künstlervereine Hesperus zum Andenken an seine Aufopferung und hohe Begeisterung für Schubert'sche Musik geweiht von Ferdinand Schubert, Director der k. k. Normal- und Realschule St Anna (Bruder des verbliebenen Tonsetzers). Eigenthum der Verleger. Wien, bei Carl Haslinger q^m Tobias k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhändler.« Verlagsnummer 12265. 12266. Partitur und Stimmen.

Bemerkung: Im Widerspruche mit dem Titelblatte steht die Partitur dieser ersten Ausgabe. Hier ist die Partie der Begleitung mit »Organo« bezeichnet, was auch richtiger sein dürfte. Übrigens ist es möglich, dass die Begleitung ganz von Ferdinand Schubert herrührt. Das Stück lässt sich auch ohne Begleitung aufführen, mit Hinweglassung der wenigen Takte, in welchen die Orgel selbständig auftritt. Obligat ist diese Begleitung nicht.

Nr. 18. Antiphonen.

Vorlagen: 1. Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Vier Seiten, mit Bleistift geschrieben; die Partitur auf zwei Systemen wie im Druck. Überschrift: »1820. Frz. Schubert mpia;« am Schluss der letzten Seite: »Im k. k. Waisenhouse.«

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien im November 1829 unter dem Titel: »Antiphonen zur Palmweihe am Palmsonntage für Sopran, Alt, Tenor & Bass componirt von Franz Schubert op. 113. Eigenthum der Verleger. Wien bei Ant. Diabelli & Comp.« Verlagsnummer 3261. In Stimmen.

Nr. 19. Salve Regina für Männerstimmen.

Vorlagen: 1. Eine nach dem Autograph verfertigte Partitur-Abschrift in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien um 1843 unter dem Titel: »Salve Regina. Quartett für 4 Männerstimmen mit willkürlicher Begleitung der Orgel componirt von Franz Schubert. op. 149. Eigenthum der Verleger. Wien, bei A. Diabelli u. Comp.« Verlagsnummer 7972. Partitur und Stimmen.

Bemerkungen: Unsere Ausgabe folgt der unter 1. genannten Vorlage. An der Stelle S. 3, Takt 13—20 hat die erste Ausgabe eine andere Textvertheilung und eine schlechte Declamation aufzuweisen; die Verleger haben den von Schubert gekürzten Text wiederherzustellen versucht, und die ausgeschiedenen Worte »benedictum fructum ventris tui« mühsam hineingezwängt. Auch die »willkürliche Begleitung der Orgel« ist eine Zuthat der Verleger.

Nr. 20. Salve Regina für gemischten Chor.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

Bemerkungen: Das Autograph ist eine Art ausgeführter Skizze, aus welcher das Stück in der mitgetheilten Form klar hervorgeht. Schubert schrieb die Composition auf die leergebliebenen Systeme dreier Blätter, welche ursprünglich zur Partitur des deutschen Stabat mater (Serie XIV, Nr. 13) gehörten. Daraus ergiebt sich die Chronologie. Das Stück sollte ursprünglich so anfangen:

The image shows a musical score for four voices: Soprano, Alto, Tenor, and Bass. The music is in G major (one sharp) and common time (C). The lyrics are 'Sal - ve re - gi - na'. The Soprano and Tenor parts have a melodic line with a slur over the first four notes. The Alto and Bass parts have a simpler, more rhythmic line. The lyrics are written below the Soprano and Tenor staves.

Darauf folgten die vier Takte mit dem Text »mater misericordiae« wie sie jetzt stehen, so dass das Stück mit einer sechstaktigen Periode anhub. Demgemäss waren auch die Worte »vita, dulcedo« und gegen den Schluss des Stückes »o pia, o clemens« (beide Male) auf zwei Takte vertheilt und so gesetzt wie oben »Salve regina«. Erst

nachdem das Stück fertig war, änderte Schubert die Notenwerthe und auch einzelne Noten in den ersten zwei Takten und machte vier Takte daraus. So wurde die Periode achttaktig und erhielt zwei gleiche Theile. An den entsprechenden Stellen wurde diese Änderung ebenfalls nachträglich theils durchgeführt theils im Sopran angedeutet. Vergl. auch Nr. 14.

Nr. 21. Kyrie in B.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze von Prof. Dr. Ferd. Bischoff in Graz.

Nr. 22. Entwurf eines Tantum ergo.

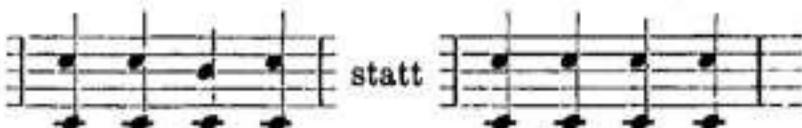
Vorlage: Autograph im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

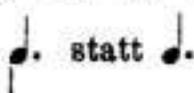
Bemerkung: Dieses Stück wird mitgetheilt, um zu zeigen, wie Schubert seine Compositionen entwarf. Der Entwurf hat gar keine Correctur und zeigt klar, wie das Stück beabsichtigt war. Unbefangen und zielbewusst wie einen solchen Entwurf, schrieb Schubert auch seine Partituren. Seine Werke entstanden gleichsam plötzlich, in dem Momente des Schreibens selbst.

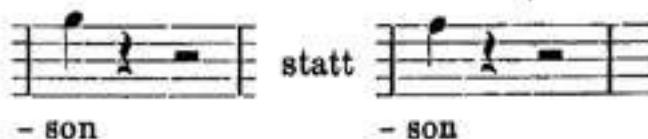
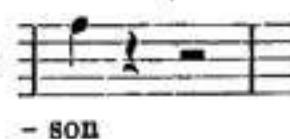
Verzeichniss der Stichfehler,

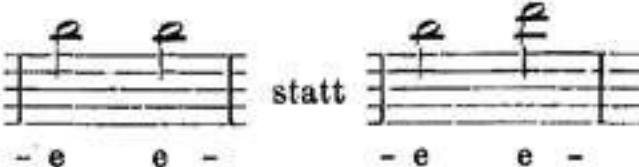
welche in dem die Serie XIV enthaltenden Bande nachträglich corrigirt werden mögen.

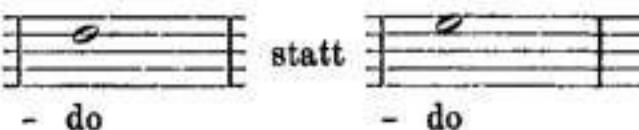
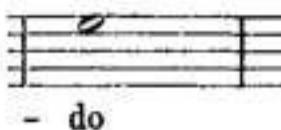
Seite 17, Zeile 1. 2. 3. 4. 5, Takt 1: C statt C .

„ 114, „ 10, Takt 3:  statt 

„ 175 die erste Note in Viol. I, Viol. II und Viola:  statt .

„ 180, Zeile 9, Takt 6:  statt 
- son - son

„ 183, Zeile 12, Takt 2:  statt 
- e e - - e e -

„ 224, Zeile 5, Takt 4:  statt 
- do - do